

Gewanne, Wälder, Wege und Straßen

Gewannnamen sind über Jahrhunderte überliefert und zählen damit wohl zu den ältesten Dokumenten unserer Sprache. Bis zur systematischen Erfassung der Flurnamen in den Katasterämtern und damit die Festlegung ihrer Schreibweise, wurden diese von den Autoren so notiert, wie sie zum damaligen Zeitpunkt ausgesprochen wurden. Im Falle unserer Urkunde von 1511 also so, wie eben 1511 üblich.

Viele Gewannnamen existieren auch heute, nach 500 Jahren, noch nahezu unverändert. So die Gewanne Adenbühl (Adelbuchel), Allmendweg (Allmend Weeg), Bahnholz, Bergwiesen (Berg-Wiesen), im Bruch (Bruch), Bruchgraben, Bühl (Buchel), Bühlwiesen (Buchel-Wiesen), Buchhölde (Buchhelden), Ebene (Ebnin), Gebertsacker (Geberichts Acker), Geberstall, Hagau (Hagen), Heiligenrain (Heiligenhelden), Hoher Markstein (Hohenstein), Hub, Eutinger Pfad (Ittinger Pfad), Kalkofen (Kalgofen), Lau (Lahr), Lange Wiesen, Leimengrube (Leym-Gruben), Lindenrein, Ob dem minderen Grund (Mändlerin Grund), Marktweg (Marcktwegg / Marckweeg / Marckweg), Mühlweg (Mühlweeg), Reitzpfad (Rätz), im Reible (Reublin), Im Riedthal (Riethal, Rietthal, Rietthaler Grund, Reitthal), Riedle (Rüdlin), Schneit (Schnaud), Schneitweg (Schneiderweeg / Schnederweeg), und Streitloch (Streittloch).

Einige Gewanne lassen sich auch mit Hilfe älterer Karten (Karte von 1902 vom Landratsamt Pforzheim) nicht mehr eindeutig zuordnen: Bentz Gräfin Acker, Bubengraben, unserer Frauen Wiesen, Gräfen-Äcker, Heilige Acker / Heilige(n) Acker/Äcker, Hentz-Äcker, Heydecker-Wiesen, Hezennest, Hof-Acker, Kreßbach, Krustlen-Gruben, Loch, Lochwiesen, Mühlgraben, Münch Wiesen, ob der wüsten Gruben, Pferichs Ban / Baum, See, und Stutz.

Viele Namen sind auch heute noch gut verständlich, weil sie auf die topographische Lage des Gewanns, oder auf die Beschaffenheit der Böden, oder sonstige sichtbare Merkmale hindeuten. So werden Hügel 1511 als „Buchel“, heute als „Bühl“ bezeichnet. Die Leym-Gruben, heute Leimengruben, war wohl ein für den Ackerbau nur mäßig geeigneter Boden, der stark leimenhaltig war. Weiter Beispiele sind Berg-Wiesen, Bruch (bruoh, pruoh ahd., mhd. bruoch, brôc „Sumpfland“), Bruchgraben, Hohenstein, Hub, Lindenrein, Lindenzipfel, Loch, Lochwiesen, Riet(t)ahl / Rietthaler Grund / Riether Helden (ried, nd. reet „Röhricht“, „Moor“), See, ob der wüsten Gruben.

Mit dem Gewinn „Pferichs Ban / Baum“ stoßen wir auf einen Namen, der sich heute in keiner Karte mehr findet, der sich aber noch immer umgangssprachlich in der Gewinnbezeichnung „Pferchsklammern“ (Bühlwiesen) wieder findet. Mit Pferich, oder Pferch ist damit sicher eine umzäunte Weide gemeint (vgl. „einpferchen“), der Begriff Bann steht wiederum für ein Verbot. Vermutlich war hier das Einpferchen und Weiden des Viehs untersagt.

Was aber könnte sich hinter dem Begriff Zagel-Baum verbergen? Unter Zagel, mhd. zagel, ahd. zagal, zagil, agf. Taegl, altn. Tagl, versteht man eigentlich den Haarbüschel am Schwanz der Tiere, später überhaupt den Schwanz eines Tieres. Mit „Baum“ ist vermutlich wie oben „Bann“ gemeint. Also möglicherweise ebenfalls ein Gebiet, das für das Weiden und Unterbringen von Tieren verboten war?

Ein Kalkofen (1511: Kalgofen) ist nach Wikipedia ein Brennofen für die Herstellung von Branntkalk aus Kalkstein. Der Begriff Kalkofen findet sich heute noch in dem Familiennamen Kalkofenbrener, sowie in zahlreichen Orten und Gewinnbezeichnungen. Vermutlich wurde in Kieselbronn an dieser Stelle früher Branntkalk hergestellt.

Eine interessante sprachliche Verfremdung über die Jahrhunderte finden sich z.B. in der

Gewannbezeichnung „Ob der Mändlerin / Mendlerin / Menlerin Grund“, die mit der heutigen Bezeichnung „Ob dem minderen Grund“ auf einen schlechten Ackerboden schließen läßt. Die historische Bezeichnung deutet aber eher auf ein Gewann oberhalb des Besitzes der Mendlerin / Mändlerin hin. Der Familienname Mender und Mändel sind auch in Süddeutschland häufig vorkommende Namen.

Obwohl im 16. Jahrhundert noch keine Straßennamen innerhalb der Ortschaft üblich waren, werden in Kieselbronn bereits Straßennamen genannt, die sich teilweise bis heute erhalten haben: Almend / Almen Weg, Gäßle (untere Hauptstraße?), Walthers-Gaße (Walterstraße), Weingasse (heute oberer Teil der Dürner Straße).

Daneben werden Straßen und Wege rund ums Dorf benannt, die im wesentlichen als Verbindungsstraßen zu den Orten der Nachbarschaft diehten und ebenfalls größtenteils heute noch so existieren: Bauschlottter / Buschlottter Weg (Bauschlottter Straße, nach Tölke früher Teil der Östlichen Rheinstraße), Hohe Straße (heute Teil der Pforzheimer Straße im Ortsetter?), Yttinger Weg (Eutinger Straße), Landt-Straß (Früher Hoch-, oder Wagenstraße. Heute K4527), Marcktwoeg / Marcktwoeg (Marktweg), Mühltwoeg (Mühlweg), Neidlinger / Neydlinger Weeg (Weg beim Gewann Neulingerweg. Verbindet die Bauschlottter Straße mit dem abgegangenen Dorf Neidlingen. Heute noch ein Teil als „Betonweg“ erhalten.), Nieferner Weeg (Nieferner Weg Richtung Lattenwald), Obererer und Unterer Kirchweg (Weg von Kieselbronn nach Dürren; vlg. Riehm 1900), Pforzheimer Weeg (K 4525, Landstraße nach Pforzheim, Nach Tölke früher Teil der östlichen Rheinstraße), Rhein Straß (früher „Östlichen Rheinstraße“. Verließ von Pforzheim her über Pforzheimer Straße, Reitergasse, Bauschlottterstraße in Richtung Bauschlott), Schneidertwoeg / Schnedertwoeg (heute Schneitweg. Nach Tölke ursprünglich evtl. Verbindungsstraße zur Burg nach Enzberg. Später nach der Zerstörung der Burg und Stadt Enzberg 1384 unterbrochen und damit unbrauchbar. Sie wurde dadurch lt. Tölke „zum „schnöden“ = wertlosen Weg, den man seines Sinnes „beschnitten“ („sneyda“, beraubt hatte.“), Schwöllbronner Weeg (Verlängerung der Bauschlottterstraße als Teil der Östlichen Rheinstraße. Heute auf Dürrener Gemarkung, Viechtwoeg (Weg nach Eisingen?: Bahnhofstraße und weiter K4530), Wagen-Straß (Hoch- oder Wagenstraße. Heute K4527 zw. Dürren und B294 Richtung, weiter bis K4531 nach Göbrichen), Wayl: Straß (ehemalige Straße?)

Häufig läßt sich nicht eindeutig klären, ob mit der Lagebezeichnung ein Weg, oder ein Gewann gemeint ist, da sich bis heute etliche Gewannnamen von den angrenzenden Wegen ableiten. So gibt es heute noch das Gewann Rheinstraße an der heutigen B294. In der Urkunde findet sich allerdings die Lagebezeichnung „3 Morgen Ackers gelegen an der Rein Straß an dem Jacob Ziegler, stoßt an den Neidlinger Weeg.“ Damit ist eher die Ecke Bauschlottterstraße /(als Teil der Rheinstraße) / Neulingerweg gemeint. Problematisch sind somit auch folgende Angaben: Pforzheimer Weg, Nieferner Weg, Mühlweg, Mar(c)k(t)weg, Neidlinger / Neydlinger Weeg, Schneidertwoeg / Schnedertwoeg. Bei den Ortsbezeichnungen mit dem Suffix „Pfad“ ist dagegen eher von einem Gewann auszugehen: Ellbronner Pfad (Verm. Lage beim Schöllbronner Weg, heute Scholpinger Weg auf heute Dürrener Markung), Ittinger Pfad (Eutinger Pfad), Lindenpfad (Lindenfeld?).

Bei einer weiteren Gruppe von Namen ist offen, ob es sich tatsächlich um Gewannbezeichnungen im eigentlichen Sinne, oder um die nähere Bestimmung von Grundstücken mit Hilfe weiterer evtl. umgangssprachlicher Attribute handelt: Bentz Gräfin Acker, Hentz Äcker (eher die Äcker von Claus Hentz), Heydecker-Wiesen (eher die Wiese der Fam. Heydecker), Hof-Acker, an dem Gewend / Gewendt / Gwendt (wohl die Stelle an der der Pflug gewendet werden mußte), Pfrund- / Pfründ-Acker (Kein Gewann, sondern ein besonderer Acker, der wie eine Person Grundstücke besitzen kann und Abgaben entrichten muß).

Aus dem (ehemaligen?) Eigentum der Kirche entstanden wohl folgende Namen: unserer Frauen Wiesen, ob der heiligen Äcker, Heiligenhelden (Heiligenrain), Pfrund / Pfründ-Acker und die

Wittum (Widdam, Wydam, Wyddam).

Einige Gewinn- und Wegenamen geben Auskunft über bereits 1511 nicht mehr existierende Hofstätten und Ortschaften. So weist 1511 der Neidlinger / Neydlinger Weeg (heute noch als Gewinn Neulingerweg erhalten) auf den ehemaligen Ort Neidlingen (heute Gemarkung Neulingen-Göbrichen), der Schwöllbronner Weg (heute auf Dürrner Gemarkung) auf den Herrenhof Schwöllbronn des abgegangenen Dorfes Schellbach (Siehe Ortsgeschichte Göbrichen, Tölke, 9.2.1.), und das Gewinn Talfinger, heute Dallfinger auf Dürrner Gemarkung und Tailfinger auf Enzberger Gemarkung, auf das ehem. Dorf Dagelfinger. Das Gewinn Kreßbach wird noch 1556 im Hirschhornischen Erneuerungsbuch bei der Beschreibung der Ortsgrenzen genannt. Im selben Jahr im Erneuerungsbuch des Frauenklosters zu Pforzheim wird an dieser Stelle aber Igelsbach genannt. Ygelspach wiederum ist ebenfalls ein abgegangenes Dorf (vgl. Tölke). Daraus läßt sich schließen, daß es sich im Falle von Kreßbach und Igelsbach um das selbe Gewinn handelt. Igelsbach gehört heute zur Enzberger Gemarkung.

Schließlich werden 1511 folgende Wälder direkt, oder indirekt genannt: Bahnholz / Banholz (ehemaliger Bannwald. Heute nur noch in den Namen Bahnholzstraße und Wohngebiet Bahnholz II erhalten. Vgl. auch Riehm 1900), Buchhelden (lt. Riehm 1900: 1396 Buchhald; heute nur noch als Gewinn Buchhälde erhalten) und der Münchwald. Bei dem Münchwald handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Aspenwald, der lt. Riehm auch noch 1900 den Beinamen Klosterwald trug. Damit wäre der Münchwald wohl eher der Mönchswald. Diese Annahme bestätigt auch die weitere Angabe der Lage eines angrenzenden Ackers: ob der Buchhelden.

Markus Ziegler
1.11.11